



Internationale Bewegung ATD Vierte Welt
F-95480 Pierrelaye (Frankreich)
www.atd-quartmonde.org

20. März 2009

Kontakt: dg@atd-quartmonde.org

Der Kampf gegen extreme Armut – zentrales Ziel einer Neugestaltung der Politik der Mitgliedsstaaten und der internationalen Gemeinschaft.

Für die Ärmsten dauert die Krise schon sehr lange.

Jetzt, da die Krise das Herz der Finanz- und Wirtschaftssysteme trifft, reagiert die Welt. Seit Jahrzehnten bereits sind aber in Nord und Süd Millionen Familien jeden Tag dem Überlebenskampf ausgeliefert, dem frühen Tod durch Hunger, Gewalt oder allgemeinen Mangel am Notwendigsten.

Zu den ökologischen Krisen, der Ernährungskrise und denjenigen des wachsenden Nationalismus und zunehmender Gewalt kommt jetzt die Finanzkrise. Das Vertrauen darauf, dass Wohlstand für alle und Bekämpfung der Armut allein dem freien Spiel der Märkte obliegen, hat die Gesellschaften in die Sackgasse geführt, in der sie sich heute befinden.

Die Zukunft der Welt muss auf einer anderen ethischen Basis als der seit Jahrzehnten gültigen neu überdacht werden.

Amartya Sen^[1] beklagt, dass Entwicklung auf einer viel zu materialistischen Sichtweise beruht. Besser wäre es, Entwicklung als zunehmende individuelle Freiheit zu verstehen und als die Möglichkeit für alle, ihr Leben nach eigenen Wünschen zu gestalten. Ähnlich sagt Paul Bouchet¹: „Ethik setzt voraus, dass die internationale Rechtsordnung dem übergeordneten Recht auf eine für alle gleiche Menschenwürde unterstellt ist.“

Strukturelle Veränderungen sind unerlässlich. Die Aussage ist bindend: „Den Auswirkungen der Krise auf die Entwicklungsländer und auf die Armen in allen Ländern muss Rechnung getragen werden.“³

Also sind akzeptable Arbeitsbedingungen, Kampf gegen extreme Armut und Bewahrung der Umwelt als Ziele in die Wirtschaftslehre zu integrieren. Es ist an der Zeit, gesetzgeberischem Wildwuchs Einhalt zu gebieten und nicht länger hinzunehmen, dass mächtige Organisationen wie Weltbank, IWF oder WHO nicht klar anerkennen, dass eine neue Rechtsordnung entstehen muss. Steuer- und Umverteilungsfragen sowie der Zugang zur Grundversorgung müssen angegangen werden. So muss zum Beispiel die IAO mit ihren Konventionen und Normen ein Gegengewicht bilden zu Prestige, Macht und Finanzkraft von IWF oder WHO.

Der Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung muss ins Zentrum von Reformen und Aufschwungmaßnahmen rücken.

Werden diese Reformen vor allem auf die soziale Mittelschicht ausgerichtet sein oder beziehen sie die gesamte Bevölkerung aller Länder ein? Nur eine globale Politik, die auch die Schwächsten erreicht, kämpft nachhaltig gegen Diskriminierung und Stigmatisierung derer an, die bisher lediglich im Rahmen von Sozial- und Nothilfe berücksichtigt werden.

¹ Paul Bouchet, Ehrenpräsident von ATD Vierte Welt in Frankreich, am ersten internationalen Forum der Menschenrechte in Nantes am 19. Mai 2004.

³Miguel d'Excoto Brockmann, Präsident der UNO Generalversammlung am 23. Januar 2009.

Die Reformen müssen die Risiken der Armut ganzheitlich angehen.⁴ Armut steht in globalem Zusammenhang und kann darum nicht länger über Definitionen wie "weniger als 1,25 Dollar pro Tag" bestimmt werden. Situationen extremer Armut müssen im Verhältnis zu allgemeiner Armut betrachtet werden, wie es Joseph Wresinski in seiner Definition formuliert:

„Armut bedeutet den Verlust einer oder mehrerer Sicherheiten, ohne die es Einzelpersonen und Familien nicht möglich ist, Eigenverantwortung zu übernehmen und in den Genuss ihrer Grundrechte zu kommen. Die daraus resultierende Unsicherheit kann mehr oder weniger schwerwiegend und definitiv sein. Meistens führt sie in die extreme Armut, sobald sie sich auf mehrere Lebensbereiche auswirkt und zu lange andauert, so dass die Chancen ernsthaft gefährdet sind, in absehbarer Zeit Rechte und Eigenverantwortung zurück zu gewinnen.“⁵

Zur Lösung dieser Probleme können die betroffenen Menschen aufgrund ihrer Erfahrung im Widerstand gegen extreme Armut einen wesentlichen Beitrag leisten.

Dazu müssen neue Administrationsformen vorgebracht und auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene neue Wege zur Teilhabe geschaffen werden, denn diese Bevölkerungsschicht hat häufig keinen Zugang zum bürgerlichen Recht und ist schlecht repräsentiert.

Wenn der internationalen Gemeinschaft und ihren Mitgliedsstaaten eine global abgestimmte Politik im Kampf gegen extreme Armut gelingt, so wird das gleichermaßen dem Schutz aller Bevölkerungsschichten dienen, die bedroht sind, wenn Krisen auftreten.

Literatur:

Sammelband *"Eradiquer la misère : Démocratie, mondialisation et droits de l'Homme"*. Hg.v. Xavier Godinot, Presses Universitaires de France, Paris, November 2008.

⁴ In den Ländern des Nordens wie des Südens müssen sich diese politischen Maßnahmen auf die "Richtlinien zu extremer Armut und Menschenrechten" stützen, die der UNO Menschenrechtsrat derzeit berät (siehe Resolution A/HRC/7/L.32 vom 25. März 2008).

⁵ Die Definition stammt aus dem Bericht von Joseph Wresinski „Grande pauvreté et précarité économique et sociale“, sie wurde vom CES (Conseil économique et social) in Frankreich übernommen, (Journal officiel, Avis et rapports du CES, février 1987, S. 25).

Die Definition wird verwendet von Leandro Despouy, Sonderberichterstatter der Subkommission "Schutz und Förderung der Menschenrechte" der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen, (E/CN.4/sub.2/1996/13 Annexe III), 28. Juni 1996.
